

Die ‚Vita Illustrata sancti Benedicti‘ in Handschriften und Kupferstichen.

Von P. Michael Huber O. S. B., Metten.

(Schluß.)

4. Hans Wechtlins Benediktus-Holzschnitte (um 1510).

Aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts stammen Holzschnittblätter mit einem Benediktus-Leben, von denen acht noch nachzuweisen sind. Ursprünglich sind es wohl mehr gewesen. Leider hat sich der betreffende Künstler nicht gezeichnet, weswegen die Kunstforscher sich wenig darüber einig sind, wem diese Bilder tatsächlich zugeteilt werden sollen. Im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses (Wien 27, 1907/09, 7ff.) tritt Heinrich Röttinger mit Beigabe guter Gründe für den Straßburger Hans Wechtlin ein, der zwischen 1506—1526 tätig war und die Aufmerksamkeit der Kunstforscher vor allem wegen seiner zweifarbigen Holzschnitte (in Helldunkel) auf sich gezogen hat. Da er selber wenig ursprünglich war, dafür sich aber um so mehr an die damaligen großen Meister hielt, ist es auch nicht zu verwundern, wenn die Meinungen über seine eigenen Werke so sehr auseinandergehen. Wenn Röttinger recht hat, so war Wechtlin ein richtiger Wandergeselle, der nicht bloß überall lernen, sondern sich auch an den verschiedenen Werken tätig beteiligen wollte. So glaubt Röttinger um 1483 seine Spuren in Ulm zu finden (in Schnitten zum Seelenwurzgärtlein, in der Schwäbischen Chronik, im Eunuch des Terenz), um 1487 in Nürnberg (Schnitte zu Kobergers Passional), um 1492 in Basel zusammen mit Dürer und als dessen Geselle in Nürnberg (1498), um 1505 in Straßburg (Passion für Knoblouch), um 1506 wieder in Nürnberg, bald mit Schäufelin, bald mit Dürer, und von 1514 in Straßburg. Auch mit Wolgemut bringt er ihn in Zusammenhang.

Wie aus Wappenbildern von Nürnberger Bürgern auf einzelnen Blättern ersichtlich ist, kommt als Entstehungsort Nürnberg in Betracht, obwohl die Zeichnungen in Berlin, München, Darmstadt, Braunschweig (Sammlung Blasius), Paris, London große Verwandtschaft mit den Baseler Terenz-Bildstöcken auf-

zuweisen scheinen. Infolgedessen möchte man allerdings gern an Dürer als an den Meister dieser Bilder denken, wie Hausmann (A. Dürers Kupferstiche, Radierungen, Holzschnitte und Zeichnungen, Hannover 1861). An Baldung denkt Wickhoff (Zeitschrift für bildende Kunst 17, 1882, 217), an Hans von Kulmbach dagegen Rauch (Die Trauts S. 21). Weisbach (Der junge Dürer 1906, S. 79) vermutet als Urheber den „Birgittenmeister“ ebenso Thausing (A. Dürer, Geschichte seines Lebens und seiner Kunst I, 2, 277). Andere Kunsthistoriker dachten an Wolf Traut, so Térey, Gietlow, auch Dodgson, wieder andere an Mathias Grünwald, wie Rieffel und Bock. Weitere Literatur über diese Frage gibt Franz Stadler in seiner Studie über „Michael Wolgemut und der Nürnberger Holzschnitt im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts“ (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 161; Straßburg, Heitz 1913, S. 214f.; cfr. Burckhardt Daniel, Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen 1907, S. 178).

Wer nun auch der Urheber dieser Benediktus-Bilder sein mag, die als Serie nirgends mehr erhalten sind, so erweisen sich die einzelnen Nummern, wo sie sich jetzt auch befinden mögen, durch eine Eigentümlichkeit wenigstens in den Nummern 2—7 als zusammengehörig, nämlich durch die eingegliederte merkwürdige Nische, die sich als gotisches Bogenfenster bald rechts, bald links auf der unteren Bildhälfte befindet. Leider lassen sich bis jetzt nur mehr acht Nummern nachweisen.

1. Bild: S. Benedikt in der Grotte von Subiaco: a) Ostermahl; b) Romanus bringt Speise; der Teufel und das Glöcklein.

Eine aquarellierte Zeichnung (kaum das Original) erhalten: Wien, Albertina (Röttinger Tafel II, nach S. 235). Rechts unten ist als Bildnummer Nr. 2 zu lesen. Dieselbe Sammlung der Albertina besitzt noch ein anderes Bild des hl. Benedikt (Standbild als Abt mit Infel und Stab, anno 1501; Röttinger Tafel III) (Cfr. Schönbrunner-Meder, Handzeichnungen alter Meister aus der Albertina, Wien 1901, Nr. 551 u. 575).

2. Bild: Gewöhnlich gedeutet als S. Benedikt in der Einsamkeit, in Wirklichkeit wohl das Gesicht über die Rota (Himmelskugel) vom Turm aus.

Erhalten: Berlin, Kupferstichkabinett; die Nische ist rechts (cfr. G. v. Térey, Baldung Hans, genannt Grien, Handzeichnungen in Originalgröße, Straßburg 1894—97, Text S. XCVIII, Nr. 19).

3. Bild: S. Benedikt als Lehrer; schreibt und erklärt die Ordensregel.

Erhalten: Braunschweig, Sammlung Blossius Nische links (cfr. Hausmann, A. Dürers Kupferstiche usw., Hannover 1861, S. 94).

4. Bild: S. Benedikt erweckt den Sohn des Bauern.

Erhalten: München, Graphische Sammlung. Nische links.

5. Bild: S. Benedikt übergibt dem Goten das wunderbar wiedergewonnene Beil.

Erhalten: Paris, Louvre (aquarelliert); Nische links. Ein Engel hält einen Wappenschild: oben: Adler über Gebirg, unten: zwei Kreise ineinander.

6. Bild: Maurus rettet den Placidus im See.

Erhalten: London, British Museum (aquarelliert); Nische rechts.

7. Bild: Versuchung und Kasteiung im Dornbusch.

Erhalten: Darmstadt, Museum (aquarelliert); Nische links: Das Wappenschild mit Katze deutet wohl auf die Nürnberger Familie der „Ketzel“ (cfr. Christian Rauch, Die Trauts, Straßburg, Heitz 1907, Studien usw. Nr. 79).

8. Bild: Unerreichbar geblieben.

In: Vasary Society VI 26; Dodgson, Catalogue of Early German and Flemish Woodcuts . . . in the British Museum, I London 1903.

5. Kupferstichfolge des Bernardino Passari (Rom 1577) und sein Nachbild (Rom 1587).

Eigentlich recht wenig beachtet blieb bisher ein Benediktus-Leben in Kupferstichen. Es ist dies: *Vita et Miracula Sanctissimi Patris Benedicti, ex Libro II. Dialogorum Beati Gregorii Papae et Monachi collecta et ad instantiam Devotorum Monachorum Congregationis eiusdem S. Benedicti Hispaniarum aeneis typis accuratissime delineata. Romae Anno Domini 1579.*

Diese Ausgabe besteht aus einem Titelbild und 50 Szenen aus dem Leben des Heiligen (0,30 × 0,205). Das Titelbild setzt sich zusammen aus dem in Urkundenform gehaltenen Mittelbild mit dem Buchtitel und unten an demselben das Wappen des Jacobus Cardinalis Sabellus, dictae Congregationis protector, sowie aus 15 umgebenden Feldern. Über dem Titel: die Standbilder St. Benediktus und S. Scholastika, beide in der äußeren Hand den Stab, mit der innern die aufgeschlagene Ordensregel haltend. Unter dem Titel: eine zahlreiche Ordensfamilie mit dem Abt, alle knieend, den Blick nach oben gerichtet. In den Ecken: Links oben ein Papstwappen, gegenüber das kaiserliche Wappen. Unten links: Ein Mönch kniet vor Maria mit dem Kind, auf dem Thron sitzend; gegenüber: Johannes Baptista weist einen links von ihm knieenden Mönch auf das Lamm Gottes hin, das gegenüber auf einem Felsen sitzt. Links und rechts sind je vier Felder; links bzw. rechts von oben nach unten: Päpste mit Gregor dem Großen — Kaiser und Kaiserinnen; Kardinäle — Könige und Königinnen; Bischöfe — Fürsten und Fürstinnen; ein Abt mit Mönchen — eine Äbtissin mit Nonnen. Das Mittelfeld ganz unten trägt die Inschrift:

Quam sanctus fuerit Benedictus vita probabit;
 Quantus Doctor erat, Regula scripta docet.
 Quos tulerit fructus, Ecclesia tota fatetur,
 Quamque vides hominum religiosa cohors.
 Sanctus sancta facit, Doctor docet, ut Pater orbem
 Replet, Virtutes tot Benedictus habet.
 Bernardinus Passarus inventor.

Dann folgen die nummerierten 50 Bilder, jedesmal mit drei Disticha darunter (Aliprando Capriolo fecit. Bild 25). Auf jedem Bild wird die jeweils treffende Episode ihrem Hergang nach meist mit mehreren Darstellungen höchst anschaulich erzählt. Sehr gern wählt der Künstler dabei einen Durchblick durch Fenster oder Hallen, außer dort, wo das ganze Bild einer Freilichtauf-führung gleicht. Hin und wieder ist die zweite Darstellung in einem umrahmten Bild an der Wand.

Es ist nun merkwürdig, daß dieses Benediktus-Leben schon i. J. 1587 in einer kleineren (0,17 × 0,115), nur wenig abge-änderten Neuauflage erschien, und zwar unter dem Titel: *Specimen et Exemplar Christicolarum, Vita Beatissimi Patris Benedicti, Monachorum Patriarchae Sanctissimi, per R. P. D. Angelum Sangrinum, Abbatem Congregationis Casinensis carmine conscripta. Romae A. D. 1587* (Abt Angelus de Fagiis e Castello Sangri, mehrfach gewählt zwischen 1559—1575). Die Felder des Titelbildes wurden bis auf die drei Wappen verkleinert, sonst aber fast unverändert übernommen. Mit dem Titelbild sind es hier 52 Bilder, wobei nach dem Titelbild zwei neue Bilder eingeschaltet sind. Im allgemeinen hat sich der Meister ziemlich genau an die Bilder des obigen Werkes gehalten, die Abände-rungen beschränken sich nur auf unwesentliche Punkte. Doch steht dieses Nachbild dem Vorbild an Zartheit der Ausführung merklich nach, wenn auch der Bildton meist satter ist. Bild 39 und 41 sind in der Passari-Ausgabe nur ein einziges (Bild 37). Bild B 50 sind in AC Nr. 47 u. 48.

Die Verstexte, zwei Disticha bei jedem Bild, sind in dieser Ausgabe völlig neu, da eben Abt Sangrinus textlich ein neues Werk schaffen wollte, das er laut Vorrede dem Fürsten Odoardo Farnese, dem Neffen des Farnese Kardinals Alexander von Monte Casino aus widmet. Eine zweite, metrische Widmung ist an Johannes Baptista Stella von Brescia, Abt in St. Paul-Rom, gerichtet. Den Bildern und ihren Versen gibt Sangrinus auch einen fortlaufenden Text bei, zuerst ein Argumentum Vitae, kurz in Prosa und länger in Poesie (Hexametern) und dazu meist noch ein Argumentum: *Moralis* (Hexameter). Das Ganze ist in quatuor Volumina abgeteilt (I. 1—12; II. 13—20; III. 21—36; IV. 37—52). Die Verse im Titelbild lauten:

Quam sanctus fuerit Benedictus, honesta fatentur
 Gesta per hesperias crebro patrata plagas.

Regula, quam noster scripsit Patriarcha, vetustae
 Atque novae Legis se probat esse tubam.
 Ceu vixit sancte, doceat nos vivere terris
 Ut paradisiaca simus in arce pares.

Von diesem Benedictus-Leben ist nun auch noch eine dritte Bearbeitung vorhanden, und zwar in Clm 4690, einer Papierhandschrift aus dem ehemaligen Kloster Benediktbeuren: *Vita et Miracula S. Patris Benedicti, ex libro secundo Dialogorum B. Gregorii collecta*. Auf 50 Blättern enthält sie 50 kolorierte Federzeichnungen, die wohl um 1700 entstanden sind (Bildgröße 0,155 × 0,145, Blatt: 0,22 × 0,147). Jedes Bild enthält drei Disticha. Drei Blätter sind leer geblieben. Wie sich aus der Textverglei­chung ergibt, sind diese Zeichnungen mehr oder minder getreue Kopien der ersten römischen Ausgabe.

Dasselbe Werk Passari ist auch vorhanden in: *Vita S. P. N. Benedicti Abbatis, ex libro Dialogorum S. Gregorii Papae (Accessit Regula eiusdem S. P. N. Compendio declarata, opera R. P. F. Caroli Stengelii etc., Augsburg 1621 (apud Saram Mangiam viduam))*. Das in der Stiftsbibliothek St. Bonifaz-München vorhandene Exemplar (Hist. Mon. 1022) enthält nach dem Titelblatt als Blatt 1: S. Benedictus Nursinus Romam mittitur a parentibus suis. Im Mettener Exemplar der Passari-Ausgabe (Vitae II, 2—5, S. 92—141) fehlt nach dem unnummerierten Titelblatt das erste Blatt des Benediktus-Leben. Das Münchner Exemplar des Carl Stengel schließt schon mit Blatt 48 (Tod des hl. Benedikt).

Über Bernardino Passari ist eigentlich nicht allzuviel Sicheres bekannt. Die Kupferstich-Werke geben über ihn meist nur an, daß seine Tätigkeit in die Jahre 1577—1583 fällt und daß er 78 Blätter in Radierung und Stich ausführte. So Paul Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt in vier Jahrhunderten (Berlin 1921, S. 277). Selbst Bartsch (Peintre et Graveur 17, Wien 1818, 27—39) kennt sein Benediktus-Leben nicht. Eben­so wenig kennt es Andresen (Handbuch für Kupferstichsammler, Leipzig 1873 II 261). Wenigstens wird es dort nicht erwähnt. Passari lieferte vor allem Stiche für folgende Werke:

1. *Laurentii Gambarae Brixiani, Rerum Sacrarum Liber* (enthält 54 Bilder, gewidmet Papst Gregor XIII.; Antwerpen, bei Christoph Planctinus 1577, in 4).
2. *Vita et Martyrium sanctae et gloriosae Christi Virginis et Martyris Caeciliae . . . ad excitandam piorum devotionem, Petri Fuloy Presbiteri et J. V. D. Romae cura et sumptibus expressa* (enthält 15 Nummern).
3. Verschiedene Blätter aus den Jahren 1577, 1580—1584 (cfr. Nagler, Künstlerlexikon 12, 124s).

6. Kupferstichfolge des Sebastien le Clerc (1658).

Wie es scheint, gehört auch das Benediktus-Leben des Metzger Sebastien Le Clerc (1637—1714) zu den Seltenheiten. Das Kloster St. Bonifaz-München ist in der Lage ein Exemplar zu besitzen; allerdings scheint es zweifelhaft, ob dasselbe mit den 32 Kupferstichen ein vollständiges Exemplar darstellt. Sicher fehlen ein paar Bilder am Anfang. Leider ist beim Aufkleben der einzelnen Stiche (je vier auf ein Folioblatt) die richtige Reihenfolge nicht überall eingehalten. Auch hier ist auf jedem Stich selten nur eine Einzelbegebenheit behandelt, dafür weit öfter zwei und mehr Begebenheiten. Texte sind beim Münchener Exemplar nicht vorhanden. Prunkvolle Renaissance-Architektur, reiche Hallen und Torbögen, reizende Lichteffekte und duftiges Clair-Obscur, üppige Landschaften und stolze Felsburgen: All das wechselt in bunter Mannigfaltigkeit auf den einzelnen Stichen ab. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Le Clerc die Kupferstichfolge des Passari oder seiner Nachahmer gekannt und ausgenutzt hat. Bild 7: Der unstete Mönch mit Rute geheilt, enthält die Jahrzahl 1658.

7. Das Benediktus-Leben der Augsburger Gebrüder Klauber (1768).

Leider gehen auch die größeren Kupferstichwerke höchst schweigsam über die Augsburger Kupferstecher des 18. Jahrhunderts hinweg, vor allem über die Gebrüder Klauber (Joseph Sebastian Klauber 1710—1768; Johann Bapt. Klauber 1711—1774). Und doch würden sie wenigstens eine ehrenvolle Erwähnung verdienen. Sie bleiben nicht zu unterschätzende Vertreter der gerade in Augsburg so mannigfach ausgeübten Rokokokunst. Freilich verlegten sich die Gebrüder Klauber mit Vorliebe auf die Pflege des damals so richtig aufkommenden „Heiligenbildes“ als Schmuck für Gebetbuch und Hausaltären. Illustriert haben die beiden Klauber alles, was für Andachtspflege irgendwie in Betracht kommen kann: Die Bibel des Alten und Neuen Testaments, das Kirchenjahr für die Sonntagsevangelien und die Tagesheiligen, die Lauretanische Litanei usw. usw. Trotzdem überall reichste Abwechslung besonders in der Rokoko-Kartusche.

Kein Wunder, daß die beiden Klauber auch das Benediktus-Leben in den Bereich ihrer Betätigung zogen: achtzehn reizende Bilder widmeten sie diesem Leben. Wie die anderen Klauber-Stiche müssen auch diese früher ungemein verbreitet gewesen sein, doch ist es heutzutage nicht mehr zu leicht, sämtliche 18 Nummern zu bekommen. Dieses Klaubersche Benediktus-Leben hat bisher nur P. B. Joliet in seinen *Essais d'Iconographie*

(Revue Liturgique et Bénédictine, Februar 1911) berücksichtigt und Blatt 4 (Pietas et Studium) als Probe beigegeben.

Das Datum dieser Bilderfolge wird auf Blatt 16 in einem Chronogramm (zweite und dritte Zeile des Titels) angedeutet:

Lucent ut sidera Coeli — Magni Patris Benedicti — Universalis
Hicarchia. Der Titel dieses Werkes lautet: Spiritus et Vita S. P. Benedicti, Patriarchae Monachorum, Omnium Justorum Spiritu pleni; Tabulis aereis expressa a Jos. et Joan. Klauber Fratribus germanis Chalogr. Cathol. Augustanis. Humillime dedicata Celsissimis et RRmis S. R. I. Princ. O.S.B. Fuldensi Ep. Campidon. S. Gallensi. S. Emeran. Einsidl. S. Blasiano etc. Et RRmis ac Amplmis D. D. Praelatis et Abbatibus Bened. Congreg. Augustanae, Austriacae, Bavaricae, Helveticae, Salisburgensis, Suevicae, Caeterisque Congreg. Germaniae Praesul. Bened.

Die Überschrift des ersten Bildes lautet: Dilatabitur ad Orientem et Septentrionem et Meridiem et Occidentem (Genes. 28, 14). Das Bild stellt S. Benedikt dar, wie er die Ordensregel (Ecce Lex) schreibt. Die Inspiration hiezu erhält er vom Hl. Geist, der mit Vater und Sohn oben in den Wolken schwebt. Der Strahl der Erleuchtung, der vom Hl. Geist ausgeht, bricht sich in dem Bild Mariens, das fast in allen Bildern an irgendeiner Stelle erscheint, ausgenommen in den Bildern 2, 3, 11, 12, 18. Auf Bild 4 erscheint es sogar in jeder der drei Einzelbegebenheiten; das einmal gibt dieses Marienbild gleichsam das Thema an: Stabit Ordo per Istam. Dieses Marienbild stellt eine Kopie des byzantinischen Bildes in San Benedetto in Piscinula (Rom) dar, vor dem S. Benedikt während seiner Studien in Rom nach einer ehrwürdigen Überlieferung gebetet hat. Noch eine andere Eigentümlichkeit erscheint bereits auf diesem ersten Bild: S. Benedikt schreibt seine Regel angesichts des Crucifixus. Tatsächlich erscheint auch auf den meisten der folgenden Bilder das Kreuz in irgendeiner Form, bald als Crucifixus, bald als einfaches Kreuz; Bild 18 bringt dann die bekannte Benediktus-Medaille, durch die S. Benedikt vom Himmel aus Gnade vermittelt bzw. die Feinde des Kreuzes vernichtet. Bild 1 und 2 weisen übrigens auch ein Wappen auf: Ein Löwe will einen Turm erklimmen. Dies war von Klauber wohl als Familienwappen des hl. Benedikt gedacht. Entnommen hat er es sicher dem Titelblatt des Speculum . . . per Angelum Sangrinum. Jedes Bild enthält stets auch noch Einzelheiten zur Hauptbegebenheit. Zwei Disticha geben jedesmal den Inhalt des Bildes an; eine kurze Überschrift bildet den Titel zu jedem Bild, Seiteninschriften erklären die Einzelbegebenheiten oder geben Vorbilder an.

Anhang.

Als Anhang mögen noch zwei Kupferstich-Folgen genannt werden, von denen die erstere von 1694 an mehrfach in Büchern über den hl. Benedikt erscheint, so in:

Vita et Miracula S. P. Benedicti, juxta Descriptionem S. Gregorii Magni Pont. in Lucem data, Cum variis Aereis iconibus et Compendiosis Versibus illustrata, Ex Voto Augustini Casimiri Redelii Cler. Belg. Mech. (Augsburg 1694 bei Daniel Steudner Calcog.).

Diese Folge besteht aus 28, manchmal 29 Kupfern (Platte $0,07 \times 0,055$). In manchen Ausgaben sind eben für den Tod des hl. Benedikt zwei Bilder vorhanden. Die erste Nummer, die Sieb-Geschichte, fehlt hin und wieder. Leider ist nirgends angegeben, wer der Delineator und Sculptor dieser niedlichen Stiche war. Es ist wohl kein Zweifel, daß dieselben in Augsburg entstanden sind. Vorlage waren die Kupfer in Sangrinus. Sie scheinen von Anfang an sehr beliebt gewesen zu sein, da schon im selben Jahr 1694 (11. Juli) ein ungenannter Mönch von Mallersdorf dieselben einer von ihm verfaßten metrischen *Vita et Historia S. Benedicti* einreichte, beginnend mit der Siebgeschichte. Hier sind die einzelnen Stiche von 1—28 schon auf der Platte numeriert. Das Büchlein ist handschriftlich in der Stiftsbibliothek Metten vorhanden. Eine Eigentümlichkeit dieser Bilderfolge ist der Umstand, daß die Benediktus-Medaille in irgendeiner Form auf den meisten Stichen erscheint.

Das andere Benediktus-Leben in 12 nummerierten Kupfern ($0,115 \times 0,065$) befindet sich in der „Lebensgeschichte des hl. Benedikt, Patriarchen der Mönche des Abendlandes“ von Dekan und Pfarrer Mätzler in Opfenbach (Augsburg 1831). Die ungemein lebensvollen Zeichnungen stammen von dem Augsburger Chr. Thom. Scheffler (1700—56), gestochen wurden sie von Martin Engelbrecht, ebenfalls einem Augsburger.